

Grundlagen für Projekte des Fonds Experimentelles Musiktheater

1. Prozessorientiertes Musiktheater an Stadttheatern

-
- Der Fonds Experimentelles Musiktheater versteht sich als Initiative zur Förderung aktueller Formen des Musiktheaters an Stadttheatern. In Kooperation mit einem jeweiligen Partnertheater in NRW bietet er Teams von Theatermachern die Möglichkeit zur Realisierung zeitgenössischer Musiktheaterprojekte. Das Partnertheater stellt die grundlegenden Ressourcen, die weitere Finanzierung wird bis zu einer Höhe von 100.000 € vom Fonds gedeckt. Zu den Partnertheatern des Fonds zählen neben Opernbühnen auch Schauspielhäuser.
- Seit 2015 richten sich die vom Fonds getragenen Projekte auf eine prozessorientierte und ergebnisoffene Arbeit mit mehreren Probenphasen innerhalb einer Dauer von zwei Spielzeiten. Die einzelnen Entwicklungsschritte werden von öffentlichen Präsentationen begleitet.
- Neben seinen Leistungen zur Finanzierung begleitet und berät der Fonds die Durchführung seiner Projekte durch einen eigenen Dramaturgen und leistet für sie eine eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich zu derjenigen des Partnertheaters.

2. Ausschreibung

- Auf Aufschreibungen des Fonds können sich allein Teams bewerben, die gemeinsam das Zusammenspiel der unterschiedlichen Theaterebenen (Komposition, Text, Regie, Bühne) verantworten. Zu dieser Gruppe sollte ein Produktionsleiter gehören, der für Organisation und für die Verwaltung der finanziellen Ressourcen zuständig ist. Nicht ausgeschlossen sind Überschneidungen unterschiedlicher Arbeitsgebiete in einer Person.
- Unter den Bewerbungen entscheidet eine vom Fonds gewählte Jury, deren Urteil von Fonds wie Partnertheater unabhängig bleibt.
- Prinzipielle Aussicht auf Förderung haben Projekteinreichungen, die
 - sich in in ihrer Form mit dem Wechselverhältnis von Klang, Raum, Aktion und Sprache beschäftigen (Musiktheater);
 - sich bei der Verfolgung ihrer selbstgesetzten Aufgabe glaubwürdig dem Prozess einer experimentierenden Entwicklung in mehreren Arbeitsphasen stellen,
 - in ihren Voraussetzungen angelehnt bleiben an Ort, Situation und Ressourcen des ausrichtenden Theaters.
- Grundlage der Bewerbung auf eine Ausschreibung des feXm ist
 - die aussagekräftige Darstellung einer mit dem Projekt verbundenen Thematik, Aufgabenstellung oder Idee;
 - die Skizzierung eines erwogenen Arbeitsverlaufs, an ihm beteiligter Künstler (Personal des Theaters und Gäste) und erforderter technischer Ausstattung.

3. Arbeitsphasen, Wege der Arbeit, Präsentationen

- Die Offenheit des angestrebten Arbeitsprozesses erfordert Flexibilität in der Abstimmung zwischen Produktionsteam und Theater in der Vorbereitung und während des Projektverlaufs. Anzahl, Terminierung und Dauer von Zeiten der Theaterarbeit sind vom gewählten Team in Absprache mit dem Theater zu bestimmen. 6 Phasen à 2-3 Wochen bilden einen vom Fonds gesetzten Richtwert.
- In der Arbeitsweise sind dem Produktionsteam keine Regeln gesetzt. Möglich bleibt ein Herangehen, das sich der gewählten Aufgabe aus wechselnden Perspektiven stellt (unter Umständen auch mit wechselnder Beteiligung an Mitwirkenden) wie auch ein fortschreitender Prozess, bei dem die Etappen aufeinander aufbauen.
- Die öffentlichen Präsentationen, die mit den Arbeitsphasen verbundenen bleiben, richten sich nach jeweils erreichtem Arbeitsstand, sie können unterschiedlich bleiben in Umfang wie Format und sind nicht notwendigerweise vorzubestimmen. Optional kann am Ende der Arbeit eine Präsentation oder Aufführung stehen, die als endgültiges oder weiterhin vorläufiges Ergebnis eine Zusammenfassung des Erreichten ist.

4. Auswahlprozedere und Budgetierung

- Die Jury fällt ihre Entscheidung auf der Basis eines zweistufigen Verfahrens, zu dem ein vertiefendes Gespräch mit einer Gruppe von Finalisten gehört.
- Erst im Zusammenhang dieses Gesprächs wird von Bewerbern eine grundsätzliche Kalkulation der von Theater und Fonds beanspruchten Mittel erwartet. Im Vorfeld bietet sich den Finalisten der Kontakt zum Theater zu genauerer Sondierung vorhandener Möglichkeiten und Gegebenheiten.
- Grundsätzlich fallen unter die Mittel des Fonds
 - Gagen und Honorare des Produktionsteams (inklusive Produktionsleitung) und an der Arbeit beteiligter weiterer Gäste,
 - Kosten an Ausstattung und Technik, die über den vom Theater gestellten Rahmen hinausgehen,
 - Reise- und Übernachtungskosten.

5. Jury

Der Jury des Fonds gehörten 2016 an: Detlef Brandenburg (Chefredakteur »Die Deutsche Bühne«) Christine Fischer (Intendantin »Musik der Jahrhunderte«, Stuttgart), Stephan Froleyks (Komponist und Dozent, Münster), Matthias Rebstock (Regisseur, Institutsleiter Szenische Musik, Hildesheim).